

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN
 Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.



Gutenberg-Haus, Franz Franke,

Maschinen-Fabrik, Berlin W., Mauerstrasse 33.

Liberty-Tiegeldruck-Presse

in vier verschiedenen Grössen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien mit allen Maschinen, Schriften u. Utensilien.

Wilhelm Woelmers
Schriftgiesserei
 Berlin, Friedrichstr. 226.
 Novitäten: Schreibschriften, Einfassungen, Zier- und Titelschriften. Fertige Druckereien am Lager.

ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie: **internationale Adressen-Verlags-Anstalt (C. Herm. Serbe) Leipzig** (gegr. 1864). Katalog ca 850 Branchen = 5 000 000 Adressen für 20 Pf. in Postmarken franco.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerei mit Dampfbetrieb
 Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

A. Kraft, Tischlerei
 mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
 → **Berlin S.** ←
 Brandenburg-Str. 24
 fabriziert **Regale, Setzkästen** dauerhafte **Setzschiffe** etc. in allen Grössen **in sauberster Arbeit** und versendet darüber auf Wunsch **→ illustrierte Preislisten. ←**

Lohnender Nebenverdienst!

Den Herren Druckereikassierern oder zuverlässigen Gehilfen, welche sich für den Absatz meines bekannten, gediegenen, alle Zweige umfassenden

Graphischen Verlags

darunter die besten und instruktivsten Lehrbücher, insbesondere aber für mein im 25. Jahrgang erscheinendes

Archiv für Buchdruckerkunst

in ihren Offizinen verwenden wollen, stelle ich Verlagskataloge gern zur Verfügung und gewähre bei festen Bestellungen günstige Bezugsbedingungen. 156]

Alexander Waldow, Leipzig.

Vom 7. März d. J. ab erscheint in meinem Verlag und unter meiner Redaktion:

Der Stereotypen

Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik.

Dasselbe wird in einer erstmaligen Auflage von 6000 Exemplaren an alle mit Stereotypie und Galvanoplastik arbeitenden Geschäfte in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, ferner an alle mir bekannten, mit Rotations- oder Flachstereotypie arbeitenden Firmen in Russland, Frankreich, Italien, Spanien, dem Orient, in England, Australien und Nord- und Südamerika versandt und werden Inserate ganz nach Wunsch in deutscher, französischer oder englischer Sprache aufgenommen.

Stellengefuche pro einpalt. Nonpar.-Seite 25 Pf.

Geschäftsanzeigen pro " " 50 "

Den Aufträgen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen. Abonnements nehmen alle Postämter zum Preise von 60 Pf. pro Quartal entgegen.

Nürnberg.

Karl Kempf.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Die Maschinenmeisterstelle ist besetzt.

Ferd. Domels Erben, Waldenburg i. Schl. 185

Messingzinnfabrik
 Stempelschneiderei
Schriftgiesserei Emil Gursch
 Berlin S, Prinzenstr. 12.
 NEUE ERGAUSSERUNG
 ZINNSCHNEIDEREI

Setzbretthalter

transportables, anerkannt praktisches Utensil für Setzersäle. 100 Kilo Tragkraft, pro Stück 13 Mk.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien Reudnitz - Leipzig.

BERGER & WIRTH
 Früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
 Fabrik von schwarzen und bunten
 und **STEINDRUCK-FARBEN**
 Finissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 29. Februar 1888.

№ 25.

Arbeiterschutz.

In der heutigen hastig lebenden Gesellschaft, die zum Durchdenken einer Sache keine Zeit hat und die sich deshalb fast instinktiv an Aeußerlichkeiten und Schlagworte hält, kommt es sehr auf die Bezeichnung, welche man irgend welchen Ideen oder Vorschlägen gibt, an, wenn dieselben Anklang finden sollen. Namentlich gilt dies auf volkswirtschaftlichem Gebiete; die hier auftauchenden Probleme sind gemeinlich recht schwieriger Natur, sie wollen durchdacht sein. Da aber dazu Zeit gehört, ein Ding, das heute die wenigsten besitzen, so macht man es sich mit der Behandlung solcher Fragen dadurch bequem, daß man nach den Stich- und Schlagwörtern sucht und dieselben allenfalls noch in oberflächliche Beziehung mit den geschäftlichen Rechnungsbüchern setzt. Springt kein sofort wahrnehmbarer Gewinn aus diesem Verhältnisse heraus, so greift man nach den schönen, überall anwendbaren Schlagworten „sozialistisch“, „sozialdemokratisch“, „kommunistisch“ oder gar „anarchistisch“ und — das wirtschaftliche Problem ist ohne weiteres Kopfzerbrechen abgethan.

Von diesen oder ähnlichen Erwägungen mag wohl neulich der Sozialpolitiker der Leipziger Zeitung geleitet worden sein, als er versuchte, seinem Publikum, also in der Hauptsache dem Arbeitgeberspublikum, die moderne Arbeiterschutzgesetzgebung in einer neuen, recht treffenden Form mundgerecht zu machen.

„Daß man immer nur vom Schutze der Arbeitnehmer spricht“, meint er, „hat ja in dem Jahrzehnt, das eingeleitet wurde mit dem kaiserlichen Worte vom Schutze der wirtschaftlich Schwachen, seinen guten Grund, aber — so führt er des weitern aus — es ist nicht mehr ganz richtig. Die Lehre der hinter uns liegenden Manchesterperiode vom freien Spiele der Kräfte, welche dem wirtschaftlich Starken gestattet, den wirtschaftlich Schwachen auszubenten und aus dieser Ausbeutung riesigen Gewinn zu ziehen, zugleich aber auch ihn zwang, jede gesetzliche Beschränkung dieser Ausbeutung zu bekämpfen, hat sich schließlich nicht als die wahre Heilslehre erwiesen. Ganz allmählich, zuerst ganz leise, dann immer vernehmlicher regten sich in den Kreisen der Arbeitgeber selbst Bedenken sowohl sittlicher als materieller Natur. Ob die ethischen Bedenken allein hingereicht hätten, den Umschwung herbeizuführen, lassen wir unentschieden. Schon vom Standpunkte des nüchternen Rechners kamen aber unsere Arbeitsherrn allmählich zu der Erkenntnis: weniger wäre mehr. Schon die bisherige Ausnutzung des Menschenmaterials mußte, wenn es so fortging, den Arbeiternachwuchs gefährden. Kluter als diese Gefahr aber war eine andre. Im ver-

hängnisvollen Zirkel führte die ungezügelte Produktion zur Verringerung des Unternehmergewinnes, die man wett zu machen suchte durch abermalige Ausdehnung der Produktion — lediglich mit dem Erfolge, daß der Unternehmergeinn nur noch weiter herabsank. Das ist der Standpunkt, auf dem wir jetzt stehen und von dem wir — vielleicht Perioden kurzen, vorübergehenden Aufschwunges abgerechnet — nicht loskommen werden, wenn nicht eins eintritt, was jetzt alle unsere Arbeitgeber mit nur wenigen Ausnahmen wünschen: Einschränkung der Produktion. Auf rein freiwilligem Wege, d. h. durch die sogen. Kartelle, erreichen wir diesen Zweck nicht, wenigstens nicht auf die Dauer. So bleibt nur eins übrig: der gesetzliche Schutz des Arbeitgebers gegen den Arbeitgeber. Schutz gegen die eigene Konkurrenz — so wird die Formel lauten, mit welcher die auf Beschränkung der Sonntags-, Nacht-, Frauen-, Kinder- u. Arbeit gerichtete Arbeiterschutzgesetzgebung auch den Arbeitgebern annehmbar und zugleich zu einer wirksamen Arbeiterschutzgesetzgebung werden mag.“

Gesetzlicher Schutz gegen die eigene Konkurrenz! Ja, das ist die Quintessenz der ganzen Arbeiterschutzgesetzgebung und damit verwandter privater Bestrebungen und erfreulich ist es, wenn ein Blatt wie die Leipziger Zeitung einmal klar und deutlich darauf hinweist. Auch wäre nur zu wünschen, daß diese Formel für die sozialpolitische Gesetzgebung bei dem keine Zeit zum Denken besitzenden Arbeitbertum Anklang fände — die Arbeiter, denen es nur um die Sache, nicht um den Ausdruck dafür zu thun ist, würden gewiß gern auf den Titel Arbeiterschutzgesetzgebung verzichten. Die Erfahrungen, welche wir selbst in unseren Berufskreisen, denen ja der Sozialpolitiker der Leipz. Zeitung eine höhere Bildung zuspricht, mit den Arbeitgebern gemacht haben, scheinen nun aber nicht gerade für das Verständnis der neuen Formel seitens der Herren Arbeitgeber im allgemeinen zu sprechen.

Wir haben in unseren Kreisen seit Jahren die Sonntagsarbeit, das übermäßige Ueberzeitarbeiten, die Lehrlings- und Seegerinnenzucht, das Herunterdrücken der Löhne und damit der Kundenpreise bekämpft und sind damit nicht nur für uns selbst, sondern für den Arbeiterschutz, für den Schutz unserer anständigen Prinzipale gegen ihre unanständigen Kollegen, für das was die neue Arbeiterschutzgesetzgebung anstrebt, eingetreten — aber haben unsere Arbeitgeber uns Dank hierfür gewußt? Haben sie unsere ihrem eigenen Nutzen dienliche Thätigkeit auch nur begriffen? Keine Idee davon. Die nationalliberale Spitze der Prinzipalsorganisation war echt manchesterlich gesinnt, d. h. gegen jede, auch die vom Gemeinwohle geforderte Be-

beschränkung des Privatwillens und die ganze Prinzipalsorganisation war ebenso gefärbt bis auf die neueste Zeit, wo mit dem Wechsel in der Spitze eine leise Abwendung von dem allein selig machenden Dogma St. Manchester's erfolgte. Die Bestrebungen der Gehilfenschaft wurden als feindliche vom einzelnen wie vom Ganzen bekämpft und zwar zuweilen mit Mitteln, die nicht mehr schön genannt werden können, wie zum Exempel die Denunziation der Thätigkeit des U. V. D. B. als sozialdemokratisch, die mehrfach schon hervortrat und auch in neuester Zeit wieder versucht worden ist, die Ausschließung von Vereinsmitgliedern aus einzelnen Offizinen lediglich ihrer Vereinszugehörigkeit wegen und anderes mehr. Noch im Jahr 1886 haben wir es erleben müssen, daß ein Prinzipalsführer im Deutschen Buchdruckervereine förmlich gefeiert wurde, weil er den Arbeiterschutz, den die Gehilfen gegen gewisse Elemente im Prinzipaltume durchsetzen wollten, mit Gewalt unmöglich machte und was die schlesischen Innungsgründer im vorigen Jahre gegen den Gehilfenverein und gegen den Arbeiterschutz sich herausnahmen, das legt für deren Verständnis ihrer eigenen Interessen auch kein günstiges Zeugnis ab. Auch anderwärts erblickt man in unseren Prinzipalskreisen in der Unbeschränktheit der Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskraft und des Herabdrückens der Löhne das Heil für das Gewerbe und legt sich gegen jeden direkten oder indirekten Einspruch hiergegen in Harnisch.

Die Haltung der Behörden gegenüber dem Gehilfenvereine, die anstatt sich auf die Hintanhaltung von Ausschreitungen zu beschränken, den Arbeiter- wie den Arbeiterschutz der Gehilfenorganisation durch direkte Bekämpfung der Arbeitslosenunterstützung unmöglich zu machen suchen, bestärkt die Prinzipale schließlich noch in der verkehrten Auffassung ihrer eigensten Interessen.

Die tristen Verhältnisse in unserm eigenen Gewerbe sollen uns aber in dem Glauben an eine endliche Durchdringung des Arbeitgebers- und Arbeiterschutzes nicht irre machen. In der großen Masse der Arbeitgeber im deutschen Gewerbsleben verschwinden die Buchdrucker und können das Durchdringen der Ueberzeugung von der Notwendigkeit dieses Schutzes nicht aufhalten. Trifft der gesetzliche Schutz gegen die Konkurrenz die gesamte Konkurrenz gleichmäßig, so wird er bei den Arbeitgebern auch Anklang finden und hat man sich von dem Aberglauben frei gemacht, daß dieser Schutz nur international statthaben könne, befestigt sich die Ueberzeugung, daß er sich national auch durchführen lasse, dann wird in unsrer raschlebigen Zeit die Lehre vom Arbeiterschutz auch, zum mindesten im Deutschen Reiche zum Durchbruche gelangen, was andere Staaten zur Nachfolge veranlassen dürfte.

Korrespondenzen.

* **Lin.** Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Oberösterreichs datiert seine Gründung vom 22. Dezember 1867, an welchem Tage der Fortbildungsverein für Buchdrucker in Linz entstand, dem im Jahre 1873 der Unterstützungsverein mit einer Kranken-, Jubiläen- und Biatikumskasse folgte. Nachdem letzteren Kassenzweigen die Konditionslosen-, Witwen- und Waisenkasse angefügt, wurden im Jahre 1879 die beiden Vereine verschmolzen, jedoch mußten die Mitglieder schon vorher beiden Vereinen angehören. Der Verein hat also mit Ablauf des Jahres 1887 sein 20. Lebensjahr erfüllt. Der Mitgliederstand betrug am Jahresluß 158. Als Beitrag wurden 55 kr. bezahlt. Der Krankenfonds verausgabte an 32 Mitglieder (10 fl. pro Woche) für 193 Wochen 4 Tage 1902,36 fl., an 3 Mitglieder (5 fl. pro Woche) für 41 Wochen 6 Tage 209,96 fl., an 1 Mitglied (2,50 fl. pro Woche) für 12 Wochen 30 fl., an 2 auf der Durchreise erkrankte Mitglieder von Gegenseitigkeitsvereinen für 10 Tage 3 fl. (außerdem erhielten dieselben doppeltes Biatikum), an Reichenkostenbeitrag für 3 Verstorbene 150 fl.; zusammen 2295,32 fl. An 250 Durchreisende wurden 375 fl. Biatikum (darunter 3 mit doppeltem) ausgezahlt. Der Nationalität nach waren aus Cisleithanien: Böhmen 9, Krain 1, Kärnten 4, Mähren 8, Niederösterreich 26, Oberösterreich 4, Salzburg 3, Schlesiens 1, Steiermark 16, Tirol 5; aus Transleithanien: Croatien 1, Siebenbürgen 5, Ungarn 57; aus anderen Staaten: Deutschland 104, Frankreich 1, Schweden 1, Schweiz 1, England 1, Rußland 2. Der Witwenfonds unterstützte 3 Witwen (à 4 fl. monatlich) mit zusammen 108 fl. Der Waisenfonds hatte in diesem Jahre die ersten Ausgaben seit der Gründung. Zwei Waisen erhielten 48 fl. (à 2 fl. monatlich). Der Konditionslosenfonds war wenig in Anspruch genommen, es erhielten 3 Mitglieder (wöchentlich 6,55 fl.) für 23 Wochen 150,65 fl. aus dieser Kasse. Die Stellenvermittlung wurde von 47 Mitgliedern frequentiert. Die Gesamtausgaben aus der Unterstützungs- und für hilfsbedürftige Mitglieder und deren Hinterbliebene betragen daher in diesem Jahre 2976,97 fl. Die Bibliothek besitzt 237 fachliche, 340 wissenschaftliche und 1442 belletristische, zusammen 2019 Bände und ist auf 2425 fl. geschätzt.

-n. **Oldenburg (Groß).** Am Sonnabend den 18. Februar fand hier eine Mitgliedschaftsversammlung statt, auf deren Tagesordnung u. a. die Beschlußfassung einer Resolution für die Delegierten des Hauses Nordwest zur Generalversammlung stand. Obgleich an manchem Orte die Dezentralisation viele Anhänger gefunden hat, die ihre Ansichten nach dieser Richtung hin in Anträgen und Resolutionen kund gegeben, war man hier doch der Meinung, daß die Dezentralisation des U. B. D. B. so ziemlich der Auflösung gleich sei. Die Versammlung sprach sich für Aufrechterhaltung der Zentralisation sämtlicher Unterstützungsstellen aus unter Erhöhung des Beitrags zur K. K. eventuell um 5 Pf.; mit dem Einkaufe der Invaliden in den „Nordstern“ konnte man sich nicht einverstanden erklären. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution an die Vertreter unsers Hauses, worin denselben jedoch freie Hand gelassen, wurde mit Majorität angenommen. Ein Redner hob noch besonders hervor, daß der Gewerksverein ohne Kranken- und Invalidentasse seinen Zweck nicht erreichen könne, daß Tausende ohne diese Kassen ihm den Rücken kehren und derselbe fast ausschließlich aus jungen Leuten bestehen würde; andere „nachte“ Gewerksvereine gäben dafür schlagende Beweise. — In die aus vielen Orten zeitweilig laut werdende Klage über schlechten Berührungsbefuch müssen auch wir leider einstimmen. Trotzdem der Vorsitzende mit Bezug auf die wichtige Tagesordnung der letzten Versammlung um zahlreiches Erscheinen gebeten hatte, waren von den 40–50 hiesigen Vereinsmitgliedern wie gewöhnlich nur einige 20 erschienen. Es ist eine traurige Thatsache, daß es jüngere Kollegen gibt, denen die geringste Veranlassung genügt, die höchstens monatlich stattfindenden Versammlungen zu veräumen und damit die Interesslosigkeit für einen Verein an den Tag zu legen, unter dessen Flügeln sie im Notfalle Schutz zu suchen gedenken; noch trauriger aber ist es, wenn ältere Kollegen, statt den jüngeren mit gutem Beispiele voranzugehen und den in seinen Grundfesten erschütterten Verein durch Mitberatung stützen zu helfen, sich von allen kollegialischen Handlungen fern halten und nur durch Beitragszahlen ihre Mitgliedschaft bezeugen. In Vergnügungs- und sonstigen Vereinen kann man sie genugam antreffen, nur nicht in Kollegenkreisen! Wenn man bedenkt, daß sich unter diesen Herren solche befinden, die früher Vereinsämter bekleideten, so ist man wohl angefaßt dieses passiven Verhaltens zu der Annahme berechtigt, daß es ihnen einerlei ist, ob der U. B. fernerhin noch besteht oder nicht; deshalb sei hiermit allen Kollegen, die durch ihr stetes Fernbleiben von den Versammlungen ein

Verbrechen an unseren Vereinsprinzipien und sich selbst begehen, eine öffentliche Rüge erteilt.

* **Rheinland-Westfalen.** Heute am 23. Februar fehlen noch die Berichte von zwei Bezirken, ohne welche mit der Abrechnung pro 4. Quartal 1887 nicht begonnen werden kann. Es liegt dies hauptsächlich an den Mitgliedern, welche mit der Zahlung ihrer Beiträge stets auf sich warten lassen oder jahraus jahrein als Restanten glänzen. Daß die Fertigstellung des Quartalsberichts seitens der Kassierer größerer Bezirke auch viel Arbeit und Genauigkeit beanprucht und sonach nicht in drei bis vier Tagen bewerkstelligt werden kann, ist jedem einleuchtend, der diese Arbeit kennt. Daß der Gauvorstand aber unter solchen Umständen nicht in der Lage ist, spätestens bis Schluß des zweiten Monats im Quartale die Abrechnung nach Stuttgart fertig zu stellen, liegt auf der Hand. Aber trotzdem finden sich Bezirksversammlungen, die gegen die Absicht, beregten Uebelständen abzuwehren, gegen eine Neuerung, deren Notwendigkeit nach dem oben Gesagten kaum einer Begründung bedarf, protestieren. Wir wollen nur noch den Wunsch beifügen, daß die Mitglieder sich mehr an Ordnung im Beitragszahlen gewöhnen. Bei Zwangskassen müssen die Restanten eventuelle Mahngebühren bezahlen, was insofern zu rechtfertigen ist, als gerade die Restanten den Verwaltungspersonen die meiste Arbeit machen, abgesehen von den Portofolien, die die Allgemeinheit aufzubringen hat — und der Unordnung in der Verwaltung.

* **Wien.** Zur Lohnbewegung in Wien teilt der Vorwärts das Folgende mit: Wie bekannt, wurde vor Weihnachten 1887 seitens der Gehilfenschaft sowohl dem Gremium als den einzelnen Prinzipalen der Entwurf eines neuen Lohns tarifs überreicht und dieser Schritt in einer Weise begründet, die hinsichtlich ihrer Form wie betreffs ihrer Stichhaltigkeit selbst seitens unserer eingeleitetsten Gegner nicht ernstlich beanstandet werden konnte, was auch gar nicht versucht wurde. Der Erfolg dieses Schrittes auf dem Boden strengster Legalität war ein fast ganz negativer. Von den nahezu 200 Firmen, welchen der Tarif mit dem Ersuchen um Gegenäußerung zugehend wurde, fand es kaum ein halbes Duzend der Mühe wert zu antworten; namens aller übrigen teilte der Gremialausschuß dem Obmann der Gehilfenschaft durch den Herrn Vorsteher mit, daß sich eine Gremialversammlung mit dem Ansuchen der Gehilfen um Lohnerhöhung beschäftigen werde. Die Gremialversammlung fand statt, es wurde eine neunköpfige Kommission gewählt, welche mit ebenso vielen Gehilfenvertretern zusammentrat, jedoch betr. des Werkzuges und Druckes sowie der Gießer kein Resultat erzielte. Seitens der Gehilfenvertreter im Spezialkomitee für Werkzaj und Druck wurden im Laufe der Beratungen die weitestgehenden Konzessionen gemacht. Um einen Abbruch der Verhandlungen zu verhindern, ging man von der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit ab und erklärte sich mit der 9½-stündigen zufrieden; ebenso setzte man den Lokalzuschlag für Wien von 20 auf 10 Prozent herab. Beide Punkte wurden hierauf auch von den Vertretern der Prinzipale acceptiert. Beim Minimum des Wochenlohnes stimmten die Gehilfen gleichfalls einer Reduktion des Lokalzuschlages von 20 auf 10 Prozent zu, hielten aber den Grundlohn von 11 fl. (für Ausgelernte im ersten Gehilfenjahr und in der Lehrlingszeit 9 fl.) fest. Doch schon an diesem gewiß nicht überpannten Ansprüche sollten sich die Verhandlungen erschlagen, denn die Vertreter der Prinzipale erklärten, diesem Grundlohne nur ohne Lokalzuschlag zustimmen zu dürfen. Da die Gehilfen-delegierten ihrerseits den strikten Auftrag hatten, auf ein Neun- und Elfguldenminimum nicht einzugehen, so wurden die Beratungen zu dem Zweck unterbrochen, damit die Prinzipalvertreter ihre Auftraggeber befragen konnten, wie sie sich in diesem Falle verhalten sollen. Es fand hierauf Montag den 13. Februar eine sogenannte Vertrauensmänner-versammlung der Prinzipalität statt, welche nicht nur beschloß, es dürfe über ein Minimum von 11 fl. ohne Lokalzuschlag unter keinen Umständen hinausgegangen werden, sondern auch die bereits vereinbarte Bestimmung über die Arbeitszeit wieder über den Haufen warf und dekretierte, die Arbeitszeit müsse wie bisher zehn Stunden pro Tag betragen. Einige Teilnehmer an dieser sogenannten Vertrauensmänner-versammlung beantragten rundweg, die Verhandlungen abzubrechen, die Mehrzahl der Anwesenden jedoch beschloß, den Vertretern der Gehilfen die Fortführung der Verhandlungen unter Zugrundelegung der zehnstündigen Arbeitszeit und des Elfguldenminimums anzubieten, was diese selbstverständlich rundweg ablehnten mußten. Nachdem die Delegierten der Prinzipalität noch die einstweilige Einführung des im Jahr 1886 entworfenen Lohns tarifs angeregt, die Gehilfenvertreter aber erklärt hatten, nicht ermächtigt zu sein, einem solchen Vorschlage zuzustimmen, wurden die Verhandlungen

abgebrochen. Ebenso traurig gestaltete sich die Beratung des Gießertarifs. Nachdem es den Herren Buchdruckerbesitzern in der Tarifkommission nach zweimaligen vergeblichen Bemühungen endlich gelungen war, die drei Kommissionsmitglieder aus dem Stande der Schriftgießereibesitzer ins Beratungslokal zu locken, fand eine Sitzung des Spezialkomitees für Aufstellung des Gießertarifs statt, aus welcher resultierte, daß man den Gehilfen den von ihnen seit Jahren schon wiederholt zurückgewiesenen Poppelbaumischen Haustarif zur allgemeinen Einführung vorschlug, was dieselben ablehnten, worauf sich auch dieses Spezialkomitee auflöste. Einzig die Spezialkommission für Beratung des Zeitungsgießertarifs beendete ihre Verhandlungen, indem sie einen Tarif vereinbarte, welcher nur noch der Genehmigung durch die Vollversammlungen der Prinzipale und Gehilfen bedarf. . . . Dies ist in flüchtigen Umrissen der Bericht, welchen die Tarifkommission der Gehilfen den am 20. Februar zu einer Beratung zusammengetretenen Vertrauensmännern der Buchdruckerei- und Schriftgießereipersonale Wiens erstattete. Die Debatte, die sich an diesen Bericht knüpfte, förderte die Erscheinung zutage, daß angesichts des Verlaufes dieser Campaigne nur eine Meinung geäußert wurde: Von einigen wenigen ehrenwerten Ausnahmen abgesehen, werde die Prinzipalität Wiens durch Veruntfugründe allein nie und nimmer zu bewegen sein, den berechtigten Ansprüchen ihrer Gehilfen, die sie doch sonst so gern ihre Mitarbeiter nennen, ein geneigtes Ohr zu schenken; die Mehrzahl jener Herren werde nur durch die Ultima ratio zu überzeugen sein und dazu bedürfe es fortdauernder und erhöhter Anstrengungen seitens der Gehilfenschaft. Die Delegierten einer großen Zahl von Personalien berichteten denn auch, daß die von ihnen vertretenen Kollegen dem Vorgehen der Gehilfenkommission voll und ganz zustimmen, sich deren weiteren Schritten unbedingt und unbefehlig bis zur äußersten Konsequenz anschließen und zu jedem Opfer für die Gesamtheit bereit seien, insbesondere sich verpflichten, so lange zwei Prozent ihres Einkommens zum Tariflohn zu steuern, bis die berechtigten Ansprüche der Gehilfen zur Geltung gelangt seien. In dieser Richtung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 20. Februar 1888 stattgehabte Vertrauensmännerkonferenz der Buchdruckerei- und Schriftgießereipersonale Wiens spricht den Gehilfenvertretern in der gemeinsamen Tarifkommission für ihre Thätigkeit den wärmsten Dank aus, bebauert aufs tiefste das ohne deren Verschulden erfolgte Scheitern der Verhandlungen und überläßt es der Tarifkommission, zu dem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkte die Erreichung der von den Gehilfen verlangten Lohnaufbesserung mit allen ihr zu Gebote stehenden erlaubten Mitteln anzustreben.“ Zur Direktive für den Obmann des Gehilfenaussschusses der Berufsgenossenschaft — welcher über ein von Herrn Brzegowski an ihn gerichtetes privates Ersuchen berichtete, er möge die Gehilfenschaft zur Annahme der Propositionen der Prinzipalität bewegen und der insolge dessen fragte, wie sich die Gehilfen zu einer eventuell von den Prinzipalen freiwillig angebotenen teilweisen Lohnerhöhung stellen würden — wurde folgende Resolution beantragt und ebenfalls einstimmig angenommen: „Die heutige Vertrauensmännerkonferenz beauftragt den Obmann des genossenschaftlichen Gehilfenaussschusses, dem Herrn Gremialvorsteher zu erklären, daß die Gehilfenschaft Wiens eine von den Prinzipalen gegebene Lohnaufbesserung zwar annimmt, aber auf der propionierten Grundlage weder neuerliche Unterhandlungen pflegt, noch auch sich für alle Zukunft befriedigt erklärt, sondern sich vollständig freier Entscheidung vorbehält.“ Nach Erledigung einiger Interpellationen und weiteren Anregungen wurde den anwesenden Vertrauensmännern das Versprechen angenommen, ihre Offizinsgenossen vor jedem übereilten Schritte zu warnen sowie zum festen Ausstehen in ihrer bisherigen Haltung zu bewegen, und sodann die den Eindruck ernststen Mannesmut und ruhiger Entschlossenheit machende Zusammenkunft geschlossen. — Herr v. Waldheim hat in seiner Buchdruckerei aus eigenem Antriebe das Minimum des Wochenlohnes auf 12 fl. und den Satzpreis pro 1000 Buchstaben um 10 Prozent erhöht. Dasselbe geschah in der Buchdruckerei Reiser & Werthner, wo überdies auch die tägliche Mittagspause um eine halbe Stunde verlängert wurde.

Rundschau.

Typographische Nachrichten, Nr. 2, enthalten den Schluß des Vortrags über die Farben, deren Wahl und Arrangement bei Acidendruck; Anleitung über die Herstellung von Traubenbändern; Satz- und Druckbeispiele (ein Konfirmationschein, drei Briefköpfe, eine Mitglieds- und eine Geschäftskarte); Schriftproben (Medieval-Zirkular von Venj.

Krebs' Nachf., Künstler-Grotesk von Schelter & Giesecke, Vereinschronik, Technische Notizen, Litteratur, Kleine Nachrichten.

Die Buchdruckerei des Herrn Joh. Douglas in Schleswig ist an den Buchdrucker Carlens, bis vor kurzem Buchdruckereibesitzer in Hanerau in Holstein, verkauft worden.

Ad acta gelegt wurden von der Petitions-Kommission des Reichstages u. a. sämtliche Petitionen für bez. gegen Einführung von Arbeiterlegitimationen resp. von Arbeitsbüchern, die Petitionen um Abänderung des § 149, 8 der Gewerbeordnung (Führung des Titels Innungsmeister betr.) und eine Petition um Wiedereinführung der Zeitungsstempelsteuer.

Die Jagd nach Fremdwörtern, die ausgemergelt resp. verdeckt werden können, kann recht leicht zu verhängnisvollen Irrtümern führen. So erhielt nach der T. R. ein Unterbeamter in Berlin von seinem Vorgesetzten den schriftlichen Auftrag, eine Reihe von Schriftstücken zu „beseitigen“. Der Auftrag kam ihm etwas „spanisch“ vor, er zog seine Kollegen zu Rate, aber auch diese schüttelten die Köpfe. Da nahm sich der Beamte den Mut, bei dem Auftraggeber anzufragen und erhielt den Bescheid: Das gebrauchte Wort sei die treffende kurze deutsche Bezeichnung für das Fremdwort paginieren, es seien also die Schriftstücke mit fortlaufenden Seitenzahlen zu versehen. (?)

In Paris ist die Buchdruckerei von Bognard, Boulevard Contrescarpe und Rue Jules-César gelegen, gänzlich durch Feuer zerstört worden.

In London erschien am 17. Januar ein neues radikales Halbpennyblatt The Star unter Redaktion des Parlamentarismusmitgliedes T. P. O'Connor. Dasselbe wurde dank tüchtiger Heftkame so gut aufgenommen, daß am ersten Tag 142000, am zweiten 137000, am dritten 144000 Exemplare abgezogen und verkauft wurden. Seitdem ist die Auflage nicht wieder veröffentlicht worden; die Geschäftsführung hat jedoch angekündigt, daß sie die Auflage auf 200000 steigern wolle, sobald die bereits bestellten hierzu nötigen Maschinen aufgestellt. Drei Marionische Rotationsmaschinen sind bereits in Thätigkeit.

Die Firma R. Hoe & Co. in London hat, wie Printers Register mitteilt, für Australien mehrere Rotationsmaschinen gebaut, bei denen ein neu erfundener Falzapparat angewandt ist, der besser und zuverlässiger arbeiten soll als die bisher benutzten Arm- oder Messerfalzer mit den dazu gehörigen Bandleitungen. Der neue Falzer wird „bar“ oder „triangle“ (Barren- oder dreieckiger) Falzer bezeichnet und gesagt, daß er eine einfache ständige rotierende Bewegung habe, nicht leicht in Unordnung gerate und die Gangart der Maschine derart beschleunige, daß ein volles Viertel mehr Arbeit geleistet werde als bei dem alten System. Von der andern Hoeschen Rotationsmaschine mit Beilageneinrichtungsmaschine, eine Art Zwillingemaschine, haben wir unseren Lesern glauben wir schon Mitteilung gemacht. Diese Maschine ist jetzt außerordentlich gesucht. Sie kostet 140000—150000 Mark und druckt und falzt acht-, zehn- oder zwölfseitige Zeitungen größten Formats unter Einkleben der Beilagen mit einer Schnelligkeit von 25—26000 Exemplaren pro Stunde. Ein vier- oder sechsseitiges Blatt wird in 50—52000 Exemplaren pro Stunde gedruckt.

Von der Königin von England wird erzählt, daß sie dem Papste zu seinem Jubiläum habe die in der Bibliothek des Schlosses Windsor befindliche schöne Gutenbergsbibel schenken wollen. Der Bibliothekar sei hierüber erschrocken gewesen und habe ihr diese Idee ausreden wollen. Da er damit kein Glück gehabt, habe er beim Kabinett Hilfe gesucht und dieses habe schließlich die Königin bestimmt, ein andres Geschenk zu wählen, da sie mit dem Kroneigentume, zu welchem die Windsor-Bibliothek gehört, nicht machen könne was sie wolle. Wenn die Geschichte nicht wahr sein sollte, so ist sie doch nicht übel erfunden.

Die Erde ist durch den Einfluß von Elektrizität, Dampf zc. wirklich recht klein geworden. Dies geht u. a. auch aus einer Mitteilung der Londoner Pall Mall Gazette hervor. Das Blatt hat einen Spezialkorrespondenten ausgesandt, der seinen Weg nach und quer durch Amerika nahm und sich von Vancouver an der pacifischen Küste aus nach Japan einschiffen wollte. Ehe er zu Schiffe ging, hielt er es für geboten mit seinem über 7000 (engl.) Meilen entfernten Chefredakteur sich wegen der weiteren Reisebedingungen zu besprechen und diese Unterhaltung fand denn auch in einer Dauer von drei Stunden statt. Zwischen jeder Frage und Antwort lag ein Zwischenraum von vier Minuten, sodaß also das menschliche Wort mittels des elektrischen Stromes in dieser Zeit eine Strecke von über 15000 Meilen durchlief. Vor 50 Jahren hätte man zur Zurücklegung

dieser Entfernung mindestens soviel Monate als jetzt Minuten gebraucht.

Der von der amerikanischen philologischen Gesellschaft eingesetzte Ausschuß zur Prüfung der Frage, ob sich die Einführung einer Weltsprache empfehle, hat sich gegen das Volapük ausgesprochen. Der Ausschuß verkennt nicht, daß bei dem gegenwärtigen regen internationalen Gedankenaustausch eine allgemein verstandene Sprache geschaffen werden sollte, jedoch müsse dieselbe sich auf die sechs bedeutendsten asiatischen Sprachen, die englische, französische, deutsche, spanische, italienische und russische gründen. In dieser Beziehung bilde das Volapük geradezu einen linguistischen Rückschritt. Auch meint der Ausschuß, eine einzelne Person werde kaum im stande sein, eine den Bedürfnissen der zivilisierten Nationen entsprechende Weltsprache zu erfinden, hierzu sei vielmehr die Einsetzung einer aus Mitgliedern der sechs oder sieben bedeutendsten asiatischen Nationalitäten bestehenden internationalen Kommission erforderlich.

Gestorben.
In Zehoe der Sezer-Invalid J. M. Pfeiffer aus Hamburg, 76 $\frac{1}{4}$ Jahre alt.
In Berlin am 13. Februar der Sieber Wilh. Bartsch von da, 52 Jahre alt — Gehirnerweichung und Nierenerschumpfung.
In Laibach am 23. Februar der Sezer Anton Bonac, mehrjähriger Vorstand des Vereins der Buchdrucker, Lithographen und Steindruckers, 30 Jahre alt.
In Keresheim der Invalid J. G. Wadewitz, 76 Jahre alt.
In Nürnberg am 8. Februar der Sezer-Invalid Max Hoppe, 66 Jahre alt — Schlagfluß. Derselbe konditionierte in Heidelberg, Darmstadt, München.
In Stuttgart der Sezer Gottlob Wendel aus Künzelsau, 25 Jahre alt — Lungenkatarrh; der Sieber Wilh. Gohl aus Sillenbuch, 22 Jahre alt — Typhus.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat Januar 1888.

Woche vom	Bürgerl. vom Militär entlassen	Neu eingetreten	Wieder eingetreten	Abgereift	Zum Militär eingezogen	Ausgetreten durch Verläßlichkeit	Ausgetreten	Ausgeschlossen	Im Invalidenstand	Gestorben	Ständige Mitglieder	Reservisten	Daneb. Beschäftigung	Krank	Unbestimmt	Gesamt-Mitgliederstand	
1. bis 7. Januar	12	1	—	2	4	1	1	5	6	—	1	1337	141	229	88	—	1795
8. " 14. "	1	—	3	—	3	—	—	1	—	—	1	1364	130	210	95	—	1799
15. " 21. "	6	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	1366	160	197	83	—	1806
22. " 28. "	7	—	1	2	—	—	—	—	3	—	—	1421	163	154	74	—	1812
	26	1	9	4	9	1	1	6	9	—	2						

Für Unterstützungen verausgabt im Monat Januar 1888.

Woche vom	Reisegehalt			Extraunterstützung			Arbeitsl. unterstütz.		Sonst. Unterstützungen			Krankengeld			Begräbnisgeld		Invalidengeld		
	Mitgl.	Mr.	Pf.	Mitgl.	Mr.	Pf.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	Pf.	Mitgl.	Mr.	Pf.	Mitgl.	Mr.	Mitgl.	Mr.	
1. bis 7. Januar	17	117	95	65	301	50	62	454	25	330	—	92	1196	—	1	100	—	—	
8. " 14. "	13	76	65	72	338	—	58	348	15	200	—	89	1194	50	—	—	—	—	
15. " 21. "	14	101	50	127	563	—	50	307	17	258	—	102	1319	50	—	—	—	—	
22. " 28. "	12	76	70	106	465	—	46	251	15	184	—	83	1101	—	—	—	4	124	
	—	372	80	—	1667	50	—	1360	—	972	—	—	4811	—	1	100	—	4	124

Osterrland-Thüringen. Da Herr Krausemann die Annahme des Mandats zur Generalversammlung der Z. R. K. abgelehnt hat, so tritt der erste Ersatzmann Herr Ferd. Schiefer an dessen Stelle.

Bezirk Koburg. Briefe und Geldsendungen sind von jetzt ab an den stellvertretenden Vorstand Adolf Cvermann, Koburg, Tageblatt, zu adressieren.

Wohum. Der Maschinenmeister Aug. Rittershaus aus Dortmund wird hiermit aufgefordert, den Rest von seiner aus dem Jahr 1884 stammenden Ortskassen-Schuld von 5 Mk. an den Kassierer Paul Freymuth, Brückstraße 35, portofrei einzusenden. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Minimum des gewissen Geldes für den hiesigen Ort 22,50 Mk. beträgt. Vor Annahme einer Kondition wolle man sich an obengenannte Adresse wenden.

Essen. Um Zusendung der Adressen der Kollegen Fr. Wittner, früher in Münster und U. Berger, früher in Witten in Kondition, ersucht C. Kleebauer, Dreilindenstraße 54.

Bewegungs-Statistik.

Erzgebirge-Vogtland. 4. Qu. 1887. Es steuerten 284 Mitglieder in 25 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 4, zugereist 41, vom Militär 3, abgereist 20, zum Militär 10, ausgetreten 8 (die Sezer Ernst Köhler, Paul Köhler und Markus Hähler aus Chemnitz, Karl Kircht aus Lengsfeld, Karl Walthor und F. B. Reichelt aus Glauchau, die Drucker Max Seifert und Robert Schmidt aus Chemnitz), ausgeschlossen 9 Mitglieder (Faktor Herm. Over aus Hannover, die Sezer Arno Meißinger aus Chemnitz, Oskar Vogel aus Lichtenstein, Herm. Drechsler aus Pappendorf, Ernst Lorenz aus Kleinwaltersdorf, Richard Emil Despann aus Hainichen, Emil Ronneberger aus Zwicau, die Drucker Wolde-mar Meyer aus Chemnitz und Oskar Männel aus Glauchau), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 257. — Konditionslos waren 27 Mitgl. 101 Wochen, krank 30 Mitgl. 814 Tage.

Saalgau. 4. Qu. 1887. Es steuerten 403 Mitglieder in 6 Bezirken. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 1, zugereist 65, vom Militär 1, abgereist 54, zum Militär 8, ausgetreten 3 (die

Sezer Gustav Wullstein aus Schönebeck, der Drucker Richard Liebscher aus Schedewitz und Schweizerdegen Bernh. Wahl aus Dargun), ausgeschlossen 6 (der Drucker Karl Krause aus Halle, die Sezer Josef Bölinger aus Dersum, Otto Höller aus Mühlhausen, Hermann Schlegel aus Raumburg, Paul Schubert aus Leobschütz und Karl Weidner aus Raumburg), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 371. — Konditionslos waren 28 Mitglieder 1061 Tage, krank 64 Mitglieder 1356 Tage.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Neustadt a. Odt. der Maschinenmeister Joh. Löhr, geboren 1861, ausgelernt in Kaiserslautern 1877. — Franz Herbert, Altienbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Glogau. Das Reisegehalt wird jetzt von Herrn Adolf Langner, Kleine Oberstraße 3, II., abends von 7—8 Uhr, ausgezahlt. Die Herren Bewalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, den reisenden Mitgliedern hiervon Kenntnis zu geben.

Stuttgart. Dem auf der Reise sich befindenden Drucker Louis Schneider aus Stötteritz (Leipzig 425 L.) sind für eine konditionslose Woche 70 Pf. in Abzug zu bringen und portofrei an A. Kirchoff, Reuchlinstraße 9, zu senden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Sezer Anton Waldmann, geb. in Augsburg 1865, ausgelernt in Rothenburg a. d. Tauber 1884; war noch nicht Mitglied. — Rob. Hauschild, Klaudefstraße 13.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Ein tüchtiger Schweizerdegen findet in 14 Tagen dauernde Kondition bei guter Bezahlung. Offerten an H. Hedmann, Freiburg, Hebelstraße 30.